Das Trichlorhydrin, $C^6H^5Cl^3$, einer der Glycerinsalzsäureäther, der isomer ist mit dem gechlorten Chlorpropylen, mit Jodkalium, Kupfer und Wasser erhitzt, liefert C^6H^6 (Propylen) und Propylwasserstoff C^6H^8 , Wasserstoff und Kohlensäure.

Man kann somit auf einem neuen Wege vom Glycerin $C^6H^8O^6$ aus zu den correspondirenden Kohlenwasserstoffen übergehen, und somit allen Sauerstoff, den es enthält, hinwegnehmen. Man braucht nur diesen Sauerstoff in Form von Wasser fortzuschaffen und dieses Wasser durch Salzsäure zu ersetzen

und dann für das Chlor Wasserstoff einzuschieben. (*Compt. rend. — Chem. Centrbl. 1857. No. 35.*) B.

Unterschied der Temperaturen, bei denen sich Aether und Schwefelkohlenstoff entflammen.

Jeder Chemiker weiss, wie leicht Aether und Schwefelkohlenstoff Feuer fangen, sobald sie in die Nähe eines brennenden Körpers gebracht werden. Dieser grossen Aehnlichkeit ungeachtet existirt ein grosser Unterschied zwischen den Temperaturen, bei denen diese Flüssigkeiten sich entflammen. Das folgende Experiment zeigt diese Verschiedenheit in auffallender Weise.

Man giesst Aether in die eine, Schwefelkohlenstoff in die andere Untertasse, nimmt aus dem Ofen eine grosse glühende, aber nicht flammende Holzkohle und führt sie rasch in den Aether ein. Sie wird darin erlöschen, ohne den Aether zu entflammen. Man zieht die nicht mehr roth glühende Kohle augenblicklich heraus und taucht sie in den Schwefelkohlenstoff, der durch sie alsbald entflammt wird.

Wenn man im Dunkeln experimentirt, gewahrt man über dem Aether einen ungemein bleich-bläulichen Schein; gleichzeitig oxydirt sich der Aether unter Aldehydbildung, allein eine lebhafte Verbrennung findet nicht statt. (*M. Berthelot, Ann. de Chim. et de Phys. 3. Sér. Avr. 1857. Tom. XLIX. pag. 486 — 487.*) Dr. H. Ludwig.

Neues Reagens auf Jod.

Nach Morid ist das Benzin ein weit empfindlicheres Reagens auf Jod, als Chloroform und Stärke. Es lässt sich mittelst desselben die Gegenwart von 1 Milligramm

Jod in 4 Litre Wasser leicht nachweisen. Es gründet sich diese Erscheinung auf die Eigenschaft des Benzins, das Jod in freiem Zustande sehr leicht zu lösen, und dadurch eine lebhaft rothe Farbe anzunehmen. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Mai 1857. pag. 264.*) *Hendess.*

Vorkommen von gediegenem Eisen.

Herr Prof. Dr. Ferdinand Roemer in Breslau unternahm mit seinem Bruder, Hrn. Adolph Roemer in Clausthal, im Herbste vergangenen Jahres eine geologisch-paläontologische Reise nach Schweden, welche sehr bemerkenswerthe Resultate für die Wissenschaft ergeben hat. Prof. Mosander in Stockholm zeigte den Reisenden die mineralogische Sammlung der Academie während ihres Aufenthaltes in Stockholm. Der erstgenannte der beiden berühmten Brüder berichtet darüber brieflich an Prof. Bronn in Heidelberg: „Unter dem vielen Bemerkenswerthen, was wir hier sahen, erinnere ich mich namentlich eines eigenthümlichen Vorkommens von gediegenem Eisen als Versteinerungsmittel von Holz, welches sich nach der Angabe von Prof. Mosander auf einer schwimmenden Insel, Katherineholm in Smälana, und zwar unter Verhältnissen findet, welche die Art der Bildung erläutern.“ (*Neues Jahrb. f. Mineralogie etc. Jahrg. 1856. pag. 799—860.*) *C. B.*

Ueber eine neue Gewinnung von Pottasche aus Feldspath und ähnlichen Mineralien.

Prof. J. N. Fuchs beobachtete, dass, wenn man Feldspathpulver, welches in inniger Berührung mit Kali-geglüht worden ist, mit Wasser behandelt an dieses Kali abgibt, und es gelang ihm durch wiederholte Einwirkung von Wasser, dem Feldspathe 10 Proc. seines Gehaltes an Kali zu entziehen. Dieses Verfahren hat Dr. Emil Meyer aus Berlin verbessert. Er behandelte nämlich den mit Kalk (Kalkhydrat oder Kreide) durch Glühen aufgeschlossenen Feldspath mit Wasser unter einem Druck von 7—8 Atmosphären und fand, dass nach kurzem Kochen die wässerige Lösung sehr stark alkalisch geworden war. Dieselbe enthielt kein Kalkhydrat gelöst. Es gelang ihm, auf diese Weise von einem fein gepulverten Feldspath, der 13,56 Proc. Kali und 0,36 Proc. Natron enthielt, 9—11 Proc. Alkalien auszuscheiden.